Die Welt rüstet auf, besonders Deutschland

Laut Sipri-Institut gehört die Bundesrepublik zu den Top fünf bei den Militärausgaben

Die Welt rüstet in zunehmendem Tempo auf. Angesichts von Krisen und Kriegen, etwa in der Ukraine, sind die Ausgaben für das Militär vergangenes Jahr laut Friedensforschern um knapp ein Zehntel gestiegen. Insgesamt investierten die Staaten 2.718 Milliarden US-Dollar (etwa 2.393 Milliarden Euro) in ihre Streitkräfte, wie das Sipri-Institut am Montag in Stockholm mitteilte. Damit seien die Militärausgaben das zehnte Jahr in Folge gestiegen und hätten 9,4 Prozent über dem Wert von 2023 gelegen.

Mindestens seit Ende des Kalten Krieges habe es nicht mehr einen so starken Anstieg innerhalb eines Jahres gegeben, teilten die Fachleute zur Veröffentlichung der Daten mit. Das Budget für das Militär sei in allen Weltregionen gewachsen, besonders aber in Europa und dem Nahen Osten. „Mehr als 100 Länder auf der ganzen Welt haben ihre Militärausgaben im Jahr 2024 gesteigert“, sagte Sipri-Forscher Xiao Liang.

Deutschland gehörte laut den Fachleuten vergangenes Jahr neben den USA, China, Russland und Indien zu den fünf Ländern mit den höchsten Investitionen ins Militär. Die Ausgaben der Bundesrepublik seien um 28 Prozent auf 88,5 Milliarden US-Dollar gestiegen. „Das erste Mal seit der Wiedervereinigung war Deutschland das Land mit den höchsten Militärausgaben in Westeuropa“, sagte Sipri-Forscher Lorenzo Scarazzato. Das sei auf das 100 Milliarden Euro umfassende Sondervermögen für die Bundeswehr zurückzuführen, das 2022 in Reaktion auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine beschlossen worden war.

Der Ukrainekrieg hat deutliche Folgen für die Militärausgaben in Europa insgesamt, wie die Sipri-Daten zeigen. Werden die Ausgaben Russlands berücksichtigt, stiegen die Investitionen in die Streitkräfte auf dem Kontinent demnach vergangenes Jahr um 17 Prozent auf 693 Milliarden US-Dollar. Bis auf Malta hätten alle europäischen Länder mehr Geld für militärische Zwecke ausgegeben, hieß es.

Das Land mit den am Abstand höchsten Militärausgaben bleiben jedoch die USA. So investierten die Vereinigten Staaten den Angaben zufolge 997 Milliarden Dollar in ihre Streitkräfte. Das entspreche etwa 37 Prozent der weltweiten Militärausgaben im Jahr 2024. Auf Platz zwei steht China mit Ausgaben in Höhe von schätzungsweise 314 Milliarden Dollar, gefolgt von Russland (schätzungsweise 149 Milliarden). Die Ukraine investierte laut Sipri 64,7 Milliarden Dollar in das Militär und damit deutlich weniger als Russland.

Im Nahen Osten haben 2024 vor allem Israel und der Libanon mehr Geld für das Militär ausgegeben. Vor dem Hintergrund des Krieges im Gazastreifen und des Konflikts mit der libanesischen Hisbollah seien die Militärinvestitionen Israels im Vergleich zum Vorjahr um 65 Prozent auf 46,5 Milliarden Dollar gestiegen. Im Libanon lagen die Ausgaben bei 635 Millionen, eine Zunahme um 58 Prozent. Die großen Aufwüchse in der Region blieben auf diese beiden Länder beschränkt.

Das international renommierte Friedensforschungsinstitut Sipri wurde 1966 gegründet. Es erhält nach eigenen Angaben einen Teil seiner Finanzierung von der schwedischen Regierung, arbeitet aber unabhängig. (epd)

meinung • diskussion 12

Cem-Odos Güler zu den gestiegenen Militärausgaben

Zahlen in Zeiten des Krieges

Das die Welt seit dem 24. Februar 2022 ein unsicherer Ort ist, spüren die Menschen in der Ukraine jeden Tag. Auch in Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten ist die menschenverachtende Gewalt gegen weite Teile der Bevölkerung allgegenwärtig. Wer einen Schritt zurücktritt, kann zu folgendem Schluss kommen: Die Weltgemeinschaft hat auf beide Kriege eine simple Antwort gefunden: Es braucht noch mehr Waffen. Zu diesem Ergebnis jedenfalls kommt das Stockholmer Friedensforschungsinstitut Sipri in seinen Zahlen zu den Militärausgaben für das Jahr 2024.

Wer noch einen größeren Schritt zurücktritt, kann in dem Bericht ein katastrophales Zeugnis für die Menschheit lesen. Die Staaten der Welt haben 2024 mehr als 2.718 Milliarden US-Dollar investiert, um sich gegenseitig abzumetzeln oder dazu in der Lage zu sein. Zum Vergleich: Das Budget der Vereinten Nationen beträgt für das laufende Jahr mit 3,75 Milliarden US-Dollar etwa das 700fache weniger. Nun gilt dieses Zurücktreten in der Analyse von Krieg und Frieden gerade als etwas

weltfremd. Dabei waren realpolitische Erfolge der Friedensbewegung immer ein Erfolg für die Menschheit, weil sie die Welt insgesamt zu einem sichereren Ort machten, unter anderem mit dem Abrüstungsvertrag für Mittelstreckentraketen zwischen der Sowjetunion und den USA im Jahr 1987.

„Der stärkste weltweite Anstieg an Rüstungsausgaben seit dem Ende des Kalten Krieges“, wie es Sipri für 2024 vorrechnet, schreit geradezu nach einer Gegenstimme. Stattdessen gibt es: Achselzucken über die Zahlen in Zeiten des Krieges. Nun gäbe es zu den aktuellen Misserfolgen der Friedensbewegung viel zu sagen, etwa zur Verweigerung, im Angriff Russlands auf die Ukraine Täter und Opfer zu benennen. Auch wegen des fehlenden politischen Drucks war es für die neue Bundesregierung leicht, zu Abrüstungsinitiativen in ihren Koalitionsvertrag nur einen Halbsatz zu schreiben – und sich ansonsten für eine Rüstungspolitik auszusprechen, die sich stärker an den wirtschaftlichen Interessen Deutschlands ausrichtet.

inland 6